



Christian Schmitt

Ein Leben wie ein Traum

Inhaltsverzeichnis

[Kapitel 1 - Ein ganz gewöhnlicher Arbeitstag](#)

[Kapitel 2 - Der Mann auf der Veranda](#)

[Kapitel 3 - Das ganz normale Familienleben](#)

[Kapitel 4 - Gezwungener Überstundenabbau](#)

[Kapitel 5 - Wie aus Träumen neue Träume werden](#)

[Kapitel 6 - Der Lauf der Dinge](#)

[Kapitel 7 - Eine gemeinsame Entscheidung](#)

[Kapitel 8 - Das Kindermädchen](#)

[Kapitel 9 - Die Krankheit](#)

[Kapitel 10 - Das Begräbnis](#)

[Kapitel 11 - Das Studium des Sohnes](#)

[Kapitel 12 - Die Verantwortung - Wer führt das Unternehmen weiter](#)

[Kapitel 13 - Endlich in Rente](#)

[Kapitel 14 - Die Wanderlust](#)

[Kapitel 15- Das Schicksal](#)

[Kapitel 16 - Die ganze Wahrheit](#)

[Kapitel 17 - All die Arbeit, wo ist der Lohn](#)

[Kapitel 18 -Die Briefsammlung](#)

[Kapitel 19 -Der erste Brief](#)

[Kapitel 20 - Die weiteren Briefe](#)

[Kapitel 21 - Otto baut einen Pavillon](#)

[Kapitel 22 - Die Erfüllung](#)

[Kapitel 23 - Ottos Tiefschlaf](#)

[Kapitel 24 - Das Kästchen](#)

[Kapitel 25 - Würden wir etwas ändern, wenn wir die Chance hätten?](#)

[Kapitel 26 - Alles kann sich ändern](#)

[Impressum](#)

Ein Leben wie ein Traum



von

Christian Schmitt

Kapitel 1 - Ein ganz gewöhnlicher Arbeitstag

Ich wurde wach. Etwas verwirrt drehte ich mich langsam um. Meine Uhr, besser gesagt meine Smartwatch vibrierte, es war Zeit aufzustehen.

Warum ich keinen normalen Wecker habe? Ein Wecker wäre schlichtweg zu laut, er würde meine Frau aufwecken. Meine Frau darf noch etwas länger schlafen, sie wird später von einem normalen Wecker geweckt. Der wiederum darf laut sein, denn auch die Kinder müssen zur selben Zeit wach werden. Ich hingegen fange um sechs Uhr morgens das Arbeiten an. Dafür muss ich schon um fünf Uhr aufstehen.

Nichts ungewöhnliches, ein ganz normaler Arbeitstag begann. Früh um fünf bekomme ich noch nichts Essbares hinunter, ich wusch mich leise im Bad und machte mich fertig für den Arbeitstag. Erst in der Frühstückspause aß ich das erste Mal am Tag etwas. Ob das gesund ist kann ich nicht sagen, aber vorher würde mein Magen rebellieren.

Zum Glück hatten wir gerade Sommer, mein Arbeitsweg konnte ich heute also mit dem Fahrrad bewerkstelligen. In meiner Arbeitstasche, die perfekt auf den Gepäckträger passt, habe ich sicherheitshalber immer einen Regenponcho eingepackt. An diesem Tag sah es nicht nach Regen aus, aber man kann es nie ausschließen. Ich bin ein Sicherheitsfanatiker, ich versuche alles so gut wie möglich abzusichern. Das ist wohl einer meiner größten Eigenheiten. Aber dazu kommen wir noch später.

Mein Fahrrad holte ich aus dem Geräteschuppen neben der Garage. Ich war in den letzten Jahren fleißig, wir konnten es uns erlauben ein Haus zu bauen. Und das sogar mit nur einem Gehalt.

Meine Frau ist für die Kindererziehung zuständig und war nach der Geburt unserer Kinder zuhause geblieben. Aber das wird sich bald ändern. Unsere Söhne sind beide im Grundschulalter, also steht meiner Frau nun etwas Zeit am Morgen zur Verfügung. Daher fängt auch sie demnächst wieder das Arbeiten an. Glücklicherweise als Erzieherin im Kindergarten, der direkt in unserer Ortschaft liegt.

Nein, ich bin kein Öko-Freak, klar haben auch wir ein Auto. Bei den heutigen Spritpreisen ist man jedoch froh jeden einzelnen Kilometer zu sparen. Stolz schob ich mein Fahrrad auf die Straße. Obwohl ich nun schon vierzig Jahre alt bin, kann ich zufrieden mit meiner Fitness sein. Ich schaffe es ohne Probleme die 7 Kilometer zur Arbeit hin und zurück zu bewerkstelligen, und das obwohl ein riesiger Berg vor unserer Ortschaft liegt. Ist man oben angekommen, kann man sich entspannt zurücklehnen und die Fahrt hinunter genießen. Zu mindestens verdrängt man den Gedanken, dass man nach der Arbeit den Berg irgendwie wieder hinaufkommen muss.

Der Morgen war richtig schön, die Sonne ging gerade auf und die große Tanne des Nachbarhauses neigte sich sanft in Richtung der Straße und brach das Sonnenlicht. Die ersten Sonnenstrahlen des Tages kitzelten meine Nase, ein schönes Gefühl in den Tag zu starten. Das Nachbarhaus hat eine kleine Veranda vor der Eingangstüre, gehalten im Baustil der Amerikaner.

Hinter der Veranda liegt ein kleiner See, das Wasser reflektiert sich in romantischen Farben auf dem Holz der

Veranda. Ob der Nachbar Verwandtschaft in Amerika hat? Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass dort ein alter Mann in dem Haus lebt. Geschätzt Mitte siebzig, seine Frau ist schon vor einiger Zeit verstorben. Ein trauriges Schicksal. Wenige Monate nach seinem Rentenbeginn hatte seine Frau einen Unfall, ausgelöst durch einen Hirntumor. Sie stand mit einer kleinen Leiter am Apfelbaum im eigenen Garten. Laut Arztberichten aus der Zeitung führte der Hirntumor zu einem kleinen Hirnschlag. Sie fiel aus knapp einem Meter Höhe von der Leiter und schlug mit dem Kopf auf. Als ihr Mann sie fand, atmete sie bereits nicht mehr. Der Notarzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen. Eine sehr traurige Geschichte. Bei dem Gedanken lief mir ein kalter Schauer über den Rücken. Wie muss man sich fühlen, wenn ein Teil der Familie aus dem Leben gerissen wird?

Ein lebenslang hatten die beiden hart gearbeitet. Zusammen wollten sie ihre hart verdiente Rente genießen. Bestimmt hatten sie schöne Zukunftspläne. Die meisten Menschen heben sich etwas für die Rente auf. Viele fangen das Reisen an, manche bauen ihr Haus um. Man kann so viel mit der dazugewonnenen Zeit anstellen. Bestimmt ist es ein ganz anderes Leben.

Aber am Ende verbleibt nur ein alter Mann der seiner Liebe nachtrauert. Wie viele Jahre ihm noch bleiben weiß er nicht. Er weiß nur er wird sie alleine verbringen. Die alten Menschen sind so loyal, sie würden sich niemals einen neuen Partner suchen. Zum einen reden sie sich ein, sie seien zu alt für eine neue Romanze. Zum anderen, sind sie der Meinung es gehöre sich nicht.

Dabei muss es ja keine Liebesbeziehung sein. Einfach nur jemanden bei sich haben um nicht an der Einsamkeit zu sterben. Es ist wohl ein Gedanke mit dem sich niemand

auseinander setzen will. Was macht man alleine, alt, und ohne Lebensziele? Sein Lebensziel, die Rente genießen, wurde ihm in einem Schicksal entrissen. Hat er sich nun ein neues Lebensziel geschaffen?

Viel Kontakt hatten unsere Familien nicht, die beiden waren stets fleißig und arbeiteten viel. Ab und zu sahen wir, wie sie Besuch von ihrem Sohn bekamen. Wir selber arbeiten auch stets viel, somit blieb wenig Zeit für Unterhaltungen.

Zurück zu meinem Leben. Ich musste nun losfahren damit ich nicht zu spät ankommen würde. Dabei drehte ich mich noch kurz zu unserem Haus zurück und dachte:

Nur noch 15 Jahre, dann haben wir das Haus abbezahlt und wir können uns mehr leisten. Zum Beispiel ein oder zwei schöne Urlaube pro Jahr.

Meine grundsätzlich positive Denkweise ist einer meiner guten Eigenschaften, ich bin durch und durch ein Optimist. Natürlich könnten wir uns eventuell auch jetzt schon etwas mehr gönnen, aber da kommt dann doch wieder mein Sicherheitsdenken dazwischen. Lieber etwas mehr pro Jahr tilgen und später die Früchte davon ernten. Man weiß schließlich nie was die Zukunft bringt. Gerade in der heutigen Zeit kann man nie sicher genug sein.

Angekommen, parkte ich mein Fahrrad auf dem großen Schotterparkplatz der Firma. Dabei bewunderte ich wie immer die vielen E-Bikes die dort schon geparkt standen. Ich redete mir selber ein, ich sein noch zu jung für ein E-Bike. In meiner Abteilung hatte ein Kollege bereits ein E-Bike, er ist aber auch schon Mitte fünfzig.

Wahrscheinlich würde ich mich schämen, wenn ich mit Anfang vierzig bereits mit einem E-Bike zur Arbeit fahren